

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde, Vogel- und Naturschutz
Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

Erscheint am 15. des Monats

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et de la protection des oiseaux et de la nature
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Paraît le 15 du mois

Binsenrohrsänger und Schilfrohrsänger. ¹⁾

Dr. H. Noll-Tobler, Steckborn.

Binsenrohrsänger wie Schilfrohrsänger gehören zu den nicht seltenen Vogelarten, deren Brüten für die Schweiz behauptet wird, aber über deren Nester, Eier usw. bei uns niemand augenscheinliche Auskunft zu geben vermag, noch bis jetzt gegeben hat. Das ist verständlich. Wir begegnen beiden Vogelarten auf dem Frühjahrszuge häufig — die untenstehenden Angaben bestätigen es — im Spätsommer bis zum Oktober sind sie wieder zu beobachten. Warum sollen sie nicht gebrütet haben? Dazu muss festgestellt werden, dass sich weder bei Fatio (*Faune des Vertébrés de la Suisse*) noch im Katalog der schweizerischen Vögel (Lieferung VI, 1909) irgendeine bestimmte Angabe über den Brutverlauf findet. Es ist mir auch seither weder im «Ornithologischen Beobachter» noch in «Nos oiseaux» eine Notiz bekannt geworden, die darüber Bericht geben konnte, und wir müssen deshalb ehrlicher Weise zugeben, dass wir erst dann diese Vogelarten unter unsere Brutvögel einreihen dürfen, wenn diese Lücken durch zuverlässige Beobachter ausgefüllt werden.

Leider werden beide Arten leicht verwechselt, da sie sich sehr ähnlich sehen. Aber das sicherste Erkennungszeichen des Binsenrohrsängers fehlt in keinem seiner Kleider — der helle Kopfstrich über den Scheitel. So hat er drei weissgelbe Linien am Kopf, die Kammlinie und die beiden Augenstreifen, während dem Schilfrohrsänger der leuchtende Scheitel fehlt. Alle anderen Kennzeichen sind wohl gut und klar, wenn man das Tierchen tot in der Hand hält; aber im Gelände, wo die Vögel gewöhnlich nur auf Augenblicke sichtbar werden, zur Bestimmung wertlos. Zum Glück bietet aber der Aufenthaltsort an und für sich schon eine ziemlich sichere Erkennungsmöglichkeit der Art.

Ich habe den Schilfrohrsänger, seinem Namen getreu, stets im alten, gebrochenen Rohr getroffen, wenn er im Frühjahr nach seinen Brutplätzen durchzog. Es ist freilich eben nicht leicht, ihn aufzufinden. So traf ich am 21. April 1913 recht viele an den Schilfrändern der

¹⁾ Siehe «Vom Schilfrohrsänger» S. 1 u. ff. dieses Jahrganges.

Kanäle und Tümpel des Linthriedes an, wo sie behende durchschlüpfen und nur selten an einem Halme in die Höhe stiegen. Zur sicheren Bestimmung schoss ich einen der Vögel; es war ein Männchen dieser Art. Am 25. April entdeckte ich nach langem Suchen noch zwei Stück im alten Schilf des sogenannten Entensees, eines Teiches von etwa 1½ ha Fläche. So rasch hatte sich also der Durchzug abgespielt, und es war vielleicht nur ein günstiger Zufall gewesen, dass mir überhaupt die Tage vorher so viele zu Gesicht gekommen waren. Natürlich hoffte auch ich die Tiere als Brüter feststellen zu können. Ich trieb am 7. Mai abermals einen Vogel dieser Art im letztjährigen Schilfsaum auf; aber es kostete mich ziemliche Mühe, ihn zu Gesichte zu bekommen. Er flog, wenn ich altes Gras ins Rohr warf, hie und da am Rand desselben zuckenden Fluges dahin, verschwand jedoch stets rasch wieder im deckenden Schilf. Die Brutmonate Mai und Juni hindurch fand ich diese Art nicht mehr auf. Aber als Ende Juli die Brachvögel und Kiebitze verschwunden waren und auch die Möwen grösstenteils abgezogen waren, erschienen in den lockeren Schilfbeständen des überschwemmten Riedes am 30. und 31. Juli zahlreiche Schilfrohrsänger, die etliche Tage verweilten, dann aber wohl weiter reisten. Vom 4. August an sah ich keine mehr.

Aehnliche Beobachtungen machte ich jedes Jahr, solange ich in dieser Gegend beobachtete. Bald rückten sie etwas früher ins Gebiet ein (z. B. 1916 am 20. April) bald kamen sie später (1917 am 27. April den ersten), nie aber glückte es mir, eine Brut aufzufinden, die doch möglich erschien in Anbetracht der Juli- und Augustfeststellungen, die sich z. B. 1915 schon am 20. Juli wiederholten.

Dafür lernte ich am 19. und 20. April 1925 den Gesang der Art kennen. Ich sass am Ufer des schon erwähnten Entensees und vernahm einen recht merkwürdigen, lerchenhaften Rohrsängergesang. Vergeblich hoffte ich, den Sänger einmal auf einer Halmspitze erscheinen zu sehen, und da es mir an Zeit gebrach, kehrte ich tags darauf, am 20. April, an denselben Beobachtungsort zurück. Der Vogel war noch da und sang wiederum sein Liedlein. Endlich nach langem Harren, zeigte er sich oben am Rohr, flatterte senkrecht in die Höhe, wie es ähnlich etwa die Dorngrasmücke tut, erschien aber viel seltener als Teich- oder Drosselrohrsänger auf den Schilfrispen. Aber ich vermochte doch den Schilfrohrsänger bestimmt festzustellen. Im selben Jahre traf ich ihn am 21. Mai im alten Schilf des Wollmatingerriedes an, wo er mir wiederum durch den Gesang auffiel. Auch jetzt fiel mir das eigentümliche, lerchenartige in diesem Rohrsängerlied auf, während ich 1916 am 20. April nur vermerkt hatte, « sie singen ähnlich dem Teichrohrsänger, doch mit weniger harten Lauten ».

Hält sich der Schilfrohrsänger seinem Namen getreu ans alte Rohr, so zieht der Binsenrohrsänger die Seggensümpfe vor. Niemals habe ich ihn im Schilf gefunden, sondern immer an den Grabenrändern der überwässerten Riedwiesen, wo er durch die jungen Triebe der Riedgräser wie eine Maus dahinhuschte und oft genug erst aufflog, wenn ich ihn beinahe getreten hätte. Er floh dann 20—30 m dicht

über dem Wasser dahinfliegend und warf sich wieder ins junge Grasgestrüppe. Mit Mühe gelang es mir etwa, das Vöglein mit dem Feldstecher auszumachen und ihm zuzuschauen, wie es gewandt und rasch durch die Stoppeln dahinschlüpfte. Dabei kommt der rostrote Bürzel gut zur Geltung; schwerer ist der Scheitelstrich zu sehen, aber noch jeder gestreifte Rohrsänger, den ich in solchem Gelände antraf und für meine oder die St. Galler Sammlung erlegte, erwies sich als zu dieser Art gehörig.

Wenn ich die Frühjahrsdaten der Jahre 1907—1919, in denen ich im Kaltbrunnerriede beobachtete, durchgehe, finde ich meistens Tage vom 19.—20. April als erste Beobachtungszeiten vermerkt. Bis 7. Mai, ja 12., 15., 17., Mai sind noch einzelne Stücke zu beobachten gewesen; dann verschwanden sie, sei es, dass sie sich bereits am Brutplatz allein aufhielten und in all den Jahren nie gefunden wurden oder weggezogen waren an zusagendere Oertlichkeiten, die vielleicht mehr vereinzelte Teiche in weiter Graslandschaft enthalten, was ihm, den deutschen Berichten nach, besonders zu behagen scheint. Kein einziges Mal hörte ich auch nur den geringsten Ton von diesem Vogel; er ist eben selten und einen Brutplatz fand ich bisher nicht.

Vom Herbst finde ich in meinen Tagebüchern nur einen sichern Vermerk. Am 14. August 1911 begegnete ich dreien in den Uferbinsen eines der Seelein, die das Linthried schmücken.

Hoffen wir, andere Vogelfreunde mögen glücklicher sein als ich und uns über die wichtigste Zeit allen Vogellebens, die Brütezeit und die Aufzucht der Jungen berichten können.

Der erste Hahnschrei des Morgens als erworbene und vererbte Eigenschaft.

Prof. Dr. Rob. Hottinger, Escola Polytechnica Sao Paulo.

(Fortsetzung)

Die Tafel II

gibt die Beobachtungen, zusammengestellt im Verlaufe von 3 Jahren, einige Beobachtungen sind aus früheren Jahren eingetragen. Es stellt die Tafel die Jahresperioden des Hahnschreies in den Phasen des ersten Hahnschreies dar. Die schwarzen Punkte sind die Zeiten des ersten, also nur einmal notierten Hahnschreies für die betreffende Nacht. Für jede Nacht ist im Gegensatz zu Tafel I nur eine Beobachtung aufgezeichnet, also unabhängig davon, ob der eine oder andere Hahn zum ersten Male gekräht habe oder vielleicht später krähe. Es sind also nicht bestimmte Hähne beobachtet, sondern der erste wurde verzeichnet, der sich hören liess.

Die frühesten und spätesten ersten Hahnenschreie sind jeweilen durch eine Kurve angedeutet, die den Verlauf der Zeit des ersten Hahnschreies im Verhältnis mit dem Sonnenaufgange, resp. der Morgendämmerung dartun sollen.

Zu diesem Zwecke sind unten die Sonnenaufgänge in Form von Kurven aufgetragen, und zwar für Sao Paulo, Mitteleuropa und die